



FEIERN

Ökumenisches Pfingstfest

Unter dem Motto „Farbe bekennen“ feiert die evangelische Kirche am Pfingstmontag, 24. Mai, um 11 Uhr, einen Open-Air-

Gottesdienst auf dem Römerberg in Frankfurt. Warum und wie Christinnen und Christen Farbe bekennen, darum geht es in der Predigt, die von Pröpstin Gabriele Scherle gehalten wird, sowie in Aktionen der Kinder und aller Besucherinnen und Besucher dieses Gottesdienstes. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von der Band

Habakuk, Blech Pur und Posaunenchor der Propstei Rhein-Main. Im Anschluss an den Gottesdienst beginnt das Internationale Fest im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23. Ausländische Gemeinden erwarten die Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten und einem bunten Kulturprogramm.

Farbe bekennen



Foto: Oeser

Rüdiger Kohl wurde am 27. April in der jugend-kultur-kirche sankt peter von Pröpstin Gabriele Scherle in sein Amt als Evangelischer Stadtjugendpfarrer für Frankfurt am Main eingeführt.

Ein Lobbyist für Kinder und Jugendliche

Mit Segen ins Amt: Der neue Stadtjugendpfarrer Rüdiger Kohl

Das Bibelwort „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein“, das den neuen Stadtjugendpfarrer für Frankfurt am Main, Rüdiger Kohl, schon bei seiner Ordination begleitete, stellte die Pröpstin für Rhein-Main, Gabriele Scherle, auch in den Mittelpunkt der Amtseinführung in sankt peter. Sie sagte dem 39 Jahre alten, gebürtigen Hanauer zu, er könne auf Unterstützung zählen, und forderte ihn dazu auf, mutig zu sein.

Esther Gebhardt, Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Regionalverbandes, erinnerte in ihrem Grußwort im Anschluss an den Festgottesdienst daran, dass in den 60 Jahren des Bestehens das Evangelische Stadtjugendpfarramt von Leuten mit Profil geführt worden sei, die sich im Amt weiter profiliert hätten. Mit Rüdiger Kohl sei - nachdem der Leiter des Fachbereichs I: Beratung, Bildung Jugend, Jürgen Mattis, das Amt abgegeben hatte und eine Zeit der Vakanz entstanden war - ein Mann gefunden, dem man zutraue, diese Reihe fortzusetzen.

Der in Frankfurt, Berlin und Brasilien ausgebildete und zuletzt in Maintal als Gemeindepfarrer tätige Theologe nannte in seiner Predigt als zentrale Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit: Weitertragen von Spiritualität und Einsatz für die gesellschaftliche Situation von Kindern und Jugendlichen.

Jugendliche waren in diesem Gottesdienst sowohl im Saal als auch auf der Bühne zahlreich vertreten. Eine Gruppe des Evangelischen Jugendwerks setzte einen Psalm in Szene, eine Jugendliche aus dem Jugendhaus Heideplatz des Evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit griff zum Mikrofon. Die junge Band „Die 11. Plage“ sorgte bei den Gemeindeliedern für die Musik.

Die Bedeutung des Amtes dokumentierten auch die anwesenden Kommunalpolitiker, darunter die Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Recht, Professor Daniela Birkenfeld, sowie Kämmerer und Kirchendezernent Uwe Becker. Birkenfeld nannte Kohl in ihrem Grußwort einen „wichtigen Partner“.

Bettina Behler

Kantine bis 26. Mai geöffnet

Wie bereits gemeldet, werden Vorstands-, Regionalbüro sowie die Verwaltung des Evangelischen Regionalverbandes Anfang Mai vom Dominikanerkloster in das Ausweichquartier in der Bleichstraße 60-62 umziehen. Die Kantine im Dominikanerkloster wird aber bis einschließlich Mittwoch, 26. Mai, geöffnet sein und bietet den Mitarbeitenden zu den üblichen Zeiten von 12 bis 13.30 Uhr ein Mittagessen an.

AUS DEM INHALT

100 Jahre sind kein Grund „Zur Sache“ von Dr. Michael Frase	2
Wie neue Erzieherinnen gewinnen? Kurt Helmuth Eimuth im Interview	3
Mal keine gute Figur abgeben Fortbildung mit einer Clownin	4
Lust auf Taufe machen Dekanat Höchst startet Projekt	8

100 Jahre sind kein Grund

Warum die evangelische Kirche in Frankfurt Kindergärten betreibt

Man kann es sich einfach machen, diese Frage zu beantworten. Weil die Kirchengemeinden schon seit über 100 Jahren Kinder betreuen. Der Kindergarten ist aus mancher Gemeinde überhaupt nicht wegzudenken. Oft besteht sogar eine räumliche Nähe zwischen der Kirche, dem Gemeindehaus und dem Kindergarten. Aber natürlich reicht der Hinweis auf die lange Tradition pädagogischer Arbeit nicht aus, auch für die heutige Zeit eine glaubwürdige Begründung zu liefern.

Die Arbeit mit und für Kinder hat sich verändert. Heute sind evangelische Betreuungseinrichtungen ein fester Bestandteil des städtischen Versorgungssystems. Sie helfen mit, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz in unserer Stadt einzulösen. Die evangelische Kirche ist mit ihren Kindergärten ein wichtiger Partner für die Stadt.

Kindergärten und die anderen Betreuungseinrichtungen, die sich an Familien mit Kindern von einem bis zehn Jahren richten, sind Orte für Kinder, in denen sie sich kindgemäß entfalten können – manchmal mitten in den großstädtischen Kerngebieten. Als evangelische Kirche tragen wir dazu bei, dass Familien in unserer Stadt ein lebenswertes und auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Umfeld antreffen.

Auch die Gemeinden als Träger dieser Einrichtungen haben etwas davon, lernen die Kinder und ihre Eltern doch auf diesem Wege ihre Gemeinde kennen. Es entstehen Kon-



takte und so mancher Kirchenvorstand hat einen Teil seiner Mitglieder aus der engagierten Mitarbeit im Kindergarten gewinnen können.

Und die Kinder selbst erfahren eine ihnen entsprechende Förderung, lernen ihre Kirche kennen, hören vom Glauben an Jesus Christus und vom christlichen Umgang miteinander. Auch wenn in vielen Kindergärten heute eine Vielfalt religiöser Überzeugungen anzutreffen ist, hilft das evangelische Selbstverständnis unserer Einrichtungen dabei, schon früh das gegenseitige Verstehen und Kennenlernen zu fördern. Daran wird sichtbar, dass es in den evangelischen Einrichtungen um eine frühkindliche Bildung und Wertvermittlung geht.

Darum ist es auch heute noch sinnvoll, evangelische Kindergärten zu betreiben – genauso wie vor über 100 Jahren.

Dr. Michael Frase

Leiter des Fachbereichs II Diakonie Frankfurt

EDITORIAL

Verspätung

Dass die Mai-Ausgabe mit Verspätung in die Gemeinden, Dekanate und Einrichtungen geliefert wurde, hängt nicht mit der Vulkan-Aschewolke zusammen. Grund ist vielmehr der Umzug der Verwaltung und des Vorstands mit seinen Arbeitsstellen vom Dominikanerkloster in das Ausweichquartier in der Bleichstraße. Deshalb konnte die neue Ausgabe erst in der zweiten Maiwoche an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gemeinden, Dekanaten und Einrichtungen verschickt werden. Dafür bitten wir um Verständnis.

Doch nun liegt sie vor Ihnen, die neue Ausgabe. Schwerpunktthema sind die Kinder. Die, die unsere Kitas und Krabbelstuben besuchen (Seite 2 und 3), und die, die mit einem Projekt des Dekanats Höchst zur Taufe eingeladen werden sollen (Seite 8). Und selbst-



verständlich gibt es auch in dieser Ausgabe wieder etwas zu gewinnen: Kirche Intern stellt auf Seite 8 das Buch „Lieben mit gutem Gewissen“ von Klaus Hampe vor und verlost drei Exemplare.

Eine interessante Lektüre der Maiausgabe und viel Frühling in Arbeit und Freizeit wünscht Ihnen

Sandra Hoffmann

Regionalversammlung wählt Vorstand

Wer in den kommenden sechs Jahren im Vorstand die Geschicke des Evangelischen Regionalverbandes lenkt, darüber entscheiden die Delegierten der Evangelischen Regionalversammlung auf ihrer Tagung am Mittwoch, 19. Mai, ab 18 Uhr im Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23. Gewählt werden auch die Mitglieder für die insgesamt sechs Ausschüsse des Frankfurter Kirchenparlaments. Wer sich bereit erklärt hat, für Vorstand und Ausschüsse zu kandidieren, wird der Benennungsausschuss erst am Wahlabend bekanntgeben. Auf der Tagesordnung steht ferner die Wahl von zwei weiteren Mitgliedern der Versammlungsleitung sowie die Verabschiedung der Bauprioritätenliste für das Jahr 2011. Die Sitzung ist öffentlich, Gäste können sie von der Besuchertribüne aus verfolgen.

Britta Brandau und Jens Kleinwächter neu in MAV

Britta Brandau, Arbeitsbereich Kindertagesstätten, und Jens Kleinwächter, Suchtkrankenberatung, wurden am 28. April in die Mitarbeitendenvertretung im ERV (MAV) nachgewählt. Sie treten die Nachfolge von Kerstin Schmidt und Alexander Gäde an, die ausgeschieden sind.

Gewonnen!

Je ein Exemplar des Buches „Ich glaube“, das Kirche Intern in der vergangenen Ausgabe verlost hat, haben Heidi Nensel, Gemeindebüro der Sankt Thomasgemeinde, Dorothea Calliebe-Winter, Fachbereich II Diakonisches Werk für Frankfurt, Fachberatung Kindertagesstätten, sowie Christian Telschow, Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit, Internationales Kinderhaus, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Beste Predigt 2010 gesucht

Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft lobt auch in diesem Jahr den ökumenischen Predigtpreis aus. Bis zum 15. Juli können Predigten von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeschickt werden. Die Auszeichnung wird in den Kategorien „Lebenswerk“ sowie „Beste Predigt“ verliehen. Zusätzlich vergibt die Jury einen Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt für nichtkirchliche Anlässe“. Dazu gehören zum Beispiel Ansprachen bei Vereinsjubiläen und Einweihungen oder Andachten in Museen. Die Preisverleihung findet am 17. November 2010 in Bonn statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeplakette und einer Bibel. Mehr Infos unter www.predigtpreis.de.



Mit gezielten Werbeaktionen möchte die Diakonie Frankfurt Fachkräfte für ihre Kitas gewinnen. Unter anderem ließ sie Gratispostkarten mit einer Karikatur in 180 Gaststätten verteilen und startete eine Plakataktion in Fachschulen (Bild). Kirche Intern-Redakteur Jörn Dietze sprach mit dem Leiter des Arbeitsbereichs Kindertagesstätten, Kurt Helmuth Eimuth, über die Hintergründe.

„Mit Blogs und mehr Humor an die Sache herangehen“

Kurt Helmuth Eimuth über die neuen Wege der Diakonie Frankfurt, Erzieherinnen zu gewinnen

Herr Eimuth, wie sieht denn die aktuelle Situation aus?

Kurt Helmuth Eimuth: Die Kommune ist ab 2013 verpflichtet, für jedes Kind zwischen 0 und 3 Jahren einen Betreuungsplatz vorzuhalten. Das bedeutet, dass die Stadt Frankfurt gemeinsam mit den freien Trägern 6000 Plätze für diese Altersgruppe schaffen möchte. Die evangelische Kirche beteiligt sich dabei mit 1000 Plätzen. Bei 100 Gruppen heißt das, dass alleine wir bis dahin etwa 250 neue Erzieherinnen benötigen. Die Diakonie Frankfurt hält ab 1. Juni insgesamt 13 Krabbelstuben vor – und weitere werden entstehen. Hinzu kommt, dass wir auch Kindertagesstätten ausbauen.

Also betrifft der Mangel nicht nur die Krabbelstuben.

Kurt-Helmuth Eimuth: So ist es. Aufgrund des Fachkräftemangels haben wir auch in den bisher 80 evangelischen Kindertagesstätten Frankfurts Vakanzen. Insgesamt sind damit momentan etwa 80 Stellen frei. Das ist eine gewaltige Zahl. Wir hatten immer das Problem, dass wir uns tariflich unter dem Niveau der Stadt Frankfurt bewegten. Mit der Umgestaltung auf die E7 und der neuen Vertragsstruktur hat sich das nun modifiziert. Die Eingangsstufe ist weggefallen, so dass die Erzieherinnen, die neu zu uns kommen, deutlich besser bezahlt werden.

Wo genau werben Sie um Erzieherinnen?

Kurt Helmuth Eimuth: Da in Frankfurt der Markt an Fachkräften so gut wie leergefegt ist, werben wir in einem Umkreis von 100 bis

150 Kilometern. Für solche Mitarbeiterinnen aber ist die Wohnungsfrage sehr entscheidend. Daher haben wir jetzt in der Rechnergrabenstraße eine Vierzimmer-Wohnung angemietet und stellen übergangsweise ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft zur Verfügung. So können sich die Mitarbeiterinnen innerhalb von zwölf Monaten auf dem Wohnungsmarkt orientieren und müssen nicht ständig pendeln. Wir möchten die neuen Erzieherinnen schließlich auch in Frankfurt beheimaten.

Was haben Sie neuen Erzieherinnen in dieser Hinsicht zu bieten?

Kurt Helmuth Eimuth: Gute Arbeitsbedingungen und eine adäquate Bezahlung. Es kommt aber auch sehr darauf an, dass die Teams den neuen Kolleginnen etwas von der lebenswerten Familienstadt Frankfurt zeigen – Freizeitmöglichkeiten, interessante Veranstaltungen, Kultur, das grüne Frankfurt. Und sie mit hineinnehmen in die evangelische Kultur unserer Stadt. Hier in Frankfurt gibt es neben sehr unterschiedlich geprägten Gemeindeprofilen auch interessante übergeordnete Angebote. Wir können feststellen, dass neue Mitarbeiterinnen es als sehr attraktiv empfinden, dass wir uns als Regionalverband für sie interessieren und vieles anbieten: seien es Andachten, Betriebsausflüge, Feiern oder die immens wichtigen Führungstage für neue Mitarbeiterinnen.

Mit welchen Aktionen werben Sie?

Kurt Helmuth Eimuth: Wir inserieren landesweit in Zeitungen. Und aktuell haben wir eine

Aktion mit Gratispostkarten in Lokalen gemacht, auf denen mit einer Karikatur überspitzt die überforderte Erzieherin gezeigt wird. Erstaunlich ist, wie viele Menschen diese Karikatur aus den Ständern mitgenommen haben. Auch in den Schulen gab es viele positive Rückmeldungen auf die Tatsache, dass wir mal mit ein bisschen mehr Humor an die Sache herangegangen sind. Unter dem Motto „Kein Kinderkram“ haben wir dort parallel auch eine Plakatserie mit einem Erzieherinnenportrait gestartet. Und wir gehen natürlich auch persönlich in die Fachschulen und stellen hessenweit unsere Arbeit vor. Die Printmedien sind, wie wir wissen, in der Altersgruppe unter 30 nicht das vorrangige Medium. Vielmehr sind es Internetplattformen und soziale Netzwerke. Das bedeutet, dass wir verstärkt im Web 2.0 präsent sein müssen und dafür sorgen, dass Erzieherinnen dort deutlich machen: Bei der Diakonie Frankfurt kannst du gut arbeiten und findest angenehme Kolleginnen.

Gibt es da schon konkrete Ideen und Vorstellungen?

Kurt Helmuth Eimuth: Wir arbeiten bereits an einem Konzept, aber die Kirche muss sich insgesamt mehr auf solche Kommunikationsformen einstellen. Das ist eine Herausforderung, die noch nicht überall wahrgenommen wird, obwohl es sehr dringlich ist. Mein Lieblingsprojekt wäre ein Kita-Blog und eine angeregte Diskussion über Inhalte. Dabei muss man natürlich auch Kritik zulassen und eine offene Diskussionskultur pflegen. Nur durch Kritik schließlich kommen wir weiter und können unsere Arbeit optimieren.

Mal keine gute Figur abgeben

Clowneskes Staunen für sich und die Arbeit entdecken

Gisela Matthiae ist noch ganz angefüllt mit den Eindrücken der letzten Tage. Die 50-Jährige kommt gerade aus Italien. Eine Woche hat sie dort mit ihren 17 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern gespielt, gelacht, geklatscht. Die Woche in Italien ist Teil einer Langzeitfortbildung zu Clown oder Clownin, die Pfarrerin und Clownin Gisela Matthiae für kirchliche Mitarbeitende anbietet. „Clownerie ist ein Spiel mit sich selbst, den eigenen Mustern und Rollen. Es ist ein Spiel mit den Anderen, ihren Launen und Lauten und mit den Verhältnissen mit denen wir leben“, beschreibt sie ihre Arbeit und ihre Motivation.

Die Pfarrerin aus Württemberg war 31 Jahre alt und in einer Gemeinde tätig, als sie die Clownerie für sich entdeckte. In einem Auslandsjahr in den USA hatte sie dann ihr „Erweckungserlebnis“, erzählt sie. „Dort gibt es an der Universität sogar ein Studium, das sich „Clowning Ministry“ nennt“. Eher zufällig wurde sie von anderen Studenten dazu überredet, anlässlich einer Geburtstagsfeier ins Clownskostüm zu steigen und spontan „zu spielen“. In Amerika gäbe es viele sogenannte „Holy Groups“, erzählt Matthiae weiter. „Das sind Menschen, die ins Clownskostüm steigen und in Gottesdiensten, Krankenhäusern und bei Gemeindefesten auftreten.“

Zurück in Deutschland machte sie eine Clownausbildung und arbeitete später neun Jahre als Studienleiterin in Gelnhausen. Heute ist Gisela Matthiae selbstständig und hauptberuflich als Clownin und Theaterpädagogin tätig. Als solche bietet sie Langzeitfortbildungen und Workshops zur Clownerie und Körpertheater an. Dieses Angebot richtete sich sowohl an hauptamtliche als auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen kirchlichen Arbeitsfeldern – vom Diakon über Pfarrerrinnen und Pfarrer bis zur Erzieherin, Kursleiter und Kirchenvorständen.

Dabei hat sie im Laufe der Zeit auch andere Figuren für ihre Stücke entwickelt. „Es geht bei all dem um die besondere Art der Kommunikation“, sagt sie. „Die Clownerie eröffnet mehr neue Möglichkeiten in Kontakt mit anderen Menschen und Situationen zu kommen, als im normalen Alltag“, erklärt Matthiae. Sie ist überzeugt von ihrem Konzept und findet es immer wieder sehr motivierend, bei anderen Menschen die Spielfreude zu wecken. Was vielen hilft: Sie



müssen in den Fortbildungen von Gisela Matthiae ausdrücklich keine gute Figur abgeben. „Es geht darum, zu lernen, wie man auch ohne Kostüm die Mittel der Clownerie in die eigene Arbeit integrieren kann, gelassener sich selbst und anderen gegenüber zu werden, mehr Gefühle zu zeigen und auch kreativer mit Konflikten umzugehen“, erklärt Gisela Matthiae.

Im August hält sie zum Beispiel einen Körpertheater-Kurs „Mit sich selbst ins Spiel kommen“ und in Kürze ist sie zu Gast in einem Gottesdienst mit ihrem Programm „Rette sich wer kann“. Ihr Spiel ersetzt bei solchen Auftritten meist die Predigt. Wichtig sei dabei allerdings die Vorbereitung mit den Verantwortlichen, um das Stück und die Liturgie auf gute Weise miteinander zu verknüpfen. „Denn es geht nicht nur um „let's have fun“, sondern auch darum, die menschlichen Schwächen, das Scheitern, die Sehnsüchte zu thematisieren und neue Möglichkeiten zu erfahren, damit umzugehen.“

Sandra Hoffmann

Kontakt und weitere Infos:

Dr. Gisela Matthiae
Telefon 06051 472480
E-Mail contact@clownin.de
www.clownin.de

Gottesdienst zur Pfingstnacht

Vertraute und ungewohnte Formen im Schutz der dunklen Kirche ausprobieren, als Zaungast beobachten oder einfach mitmachen, um Mitternacht mit Sekt und roten Speisen Pfingsten feiern – das können Interessierte bei einem Gottesdienst in der Pfingstnacht am Samstag, 22. Mai, um 22 Uhr in der evangelischen Epiphaniaskirche, Oeder Weg/Holzhausenstraße, Nordend.

Sommerserenade im Ostend

Zu einer „Sommerserenade“ laden die musikalischen Gruppen der Evangelischen Sankt Nicolai-Gemeinde für Sonntag, 30. Mai, um 18 Uhr ins Gemeindehaus, Waldschmidtstraße 116, Ostend, ein. Kantorei, Jugendchor, Blechbläserensemble, Seniorensingkreis sowie als Gäste die Gesangssolisten Doris Steffan, Sopran, und Martin Steffan, Tenor, singen und spielen Chor- und Sololieder der Romantik, Volkslieder und andere unterhaltsame Weisen. Die Leitung hat Kantor Andreas Schmidt. Der Eintritt ist frei.

Kinderkunsttag

Zu einem Kinderkunsttag für Kinder von 5 bis 10 Jahren laden die evangelischen Kirchengemeinden in Sachsenhausen und Oberrad für Samstag, 12. Juni, von 11 bis 16 Uhr ein. Der Kinderkunsttag beginnt mit einer Andacht in der Dreikönigskirche am Sachsenhäuser Ufer. Dann geht's ins Liebieghaus, wo die Kinder Skulpturen zum Thema anschauen und anschließend eigene Figuren herstellen. Die Teilnahme kostet 4 Euro, bei zwei oder mehr Kindern einer Familie 6 Euro insgesamt. Infos und Anmeldung bis 7. Juni im Gemeindebüro der Maria-Magdalena-Gemeinde, Telefon 069 963161-0.

Andachten ab 10. Mai in sankt peter

Auch im Mai sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der evangelischen Kirche in Frankfurt zur Montagsandacht um 8.30 Uhr eingeladen. Die letzte Andacht vor dem Umzug des Vorstandes, der Arbeitsstellen und der Verwaltung des Regionalverbandes vom Dominikanerkloster in die Bleichstraße 60-62 (Kirche Intern berichtete) findet am 3. Mai in der Heiliggeistkirche statt. Sie wird von Esther Gebhardt gehalten, die bei dieser Feier auch die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einführt. Nach dem Umzug werden die Andachten in der jugend-kultur-kirche sankt peter, Bleichstraße 33, gefeiert. Am 10. Mai hält sie Kurt Helmuth Eimuth, am 17. Mai Pfarrer Jürgen Mattis und am 31. Mai Pfarrerin Ilona Klemens.

Wenn Frauen und Männer Eltern werden

Was bei Mutterschutz, Elternzeit und Wiedereinstieg zu beachten ist

Der Evangelische Regionalverband hat einen Leitfaden für werdende Väter und Mütter entwickelt und herausgegeben. Gleichstellungsbeauftragte Inge Wienert hat dieses Projekt mit einer Arbeitsgruppe aus Verwaltung und Gemeinde umgesetzt. Ab sofort bekommen Schwangere den Leitfaden zugeschickt. Interessierte können ihn in der Personalabteilung bestellen.

Seit 2007 kümmert sich Inge Wienert um die berufliche Gleichstellung von Männern und Frauen im Evangelischen Regionalverband (ERV). Dabei geht es der 58-Jährigen nicht darum, die Organisation mit erhobenem Zeigefinger zu kontrollieren. Sondern darum, Maßnahmen und Materialien zu entwickeln, die der Organisation und den Menschen, die dort arbeiten, helfen können, strukturelle Probleme zu lösen. Darum hat sie jetzt zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus Verwaltung und Gemeinden einen Leitfaden zum Thema Mutterschutz, Elternzeit und Wiedereinstieg entwickelt, den der ERV sowohl in einer Version für Personalverantwortliche in Verwaltung und Gemeinden als auch für werdende Mütter und Väter herausgibt.

Viele Regelungen veraltet

Ist das denn überhaupt noch nötig? „Immer noch sind viele bestehende Regelungen und Vorstellungen auf den historischen „1-Personen-Ernährer-Haushalt“ ausgerichtet und nicht auf zwei Elternteile, die beide arbeiten gehen, Kinder bekommen und das Ein- und Aussteigen aus dem Berufsleben organisieren müssen“, sagt Inge Wienert. Das sei eine Herausforderung unserer Zeit für Familien und für Arbeitgeber gleichermaßen, ergänzt sie. Für sie war es deshalb logisch, dass alle Beteiligten alle wichtigen Informationen und aktuellen Gesetze kennen und gebündelt erhalten – in einem Leitfaden eben. Und zwar jeweils einen für Personalverantwortliche, die Arbeits- und Organisationsabläufe planen müssen, sowie für Eltern, die sich möglichst schon vor der Geburt ihres Kindes die wichtigsten Etappen der nächsten Jahre überlegen müssen.

Gesetze, Möglichkeiten, Fristen

Der Leitfaden für die Dienststellenleitungen existiert bereits seit Ende letzten Jahres. Der ERV hat ihn zunächst an die Kirchenvorstände als Personalverantwortliche in den Frankfurter Kirchengemeinden versendet. Jetzt ist auch der für werdende Mütter und Väter fertig. Darüber freut sich Inge Wienert sehr. „Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mein erklärtes Ziel. Da müssen wir noch an vielen Stellen nachbessern“, sagt sie. Der Leitfaden

enthält alle wichtigen Informationen zu Elterngeld und Elternzeit, zu Gesetzen, Möglichkeiten und Fristen. Vorbereitete Formulare und Checklisten helfen außerdem alles im Überblick zu behalten, rechtzeitig und strukturiert vorzugehen. Sich möglichst frühzeitig mit dem Partner oder der Partnerin zu überlegen, wer wann wie lange zu Hause bleibt und wie der Wiedereinstieg in den Job aussieht, hält Inge Wienert für wichtig. „Während oder nach der Schwangerschaft erleben viele Frauen starke hormonelle Belastungen. Das ist kein günstiger Moment, um in Ruhe zu überlegen, was das Beste ist“, meint sie.

Familienpolitik als Marktvorteil

Dass das Thema nicht nur Mütter, sondern auch Väter betrifft, liegt auf der Hand. Jedoch müssen nach wie vor nur Frauen die Schwangerschaft ihrem Arbeitgeber melden. Ob heute ein Mann seinem Arbeitgeber erzählt, dass er Vater wird, bleibt ihm überlassen und hängt im Zweifel davon ab, ob er Elternzeit beantragen will. „Früher wiederum haben Männer im öffentlichen Dienst die Geburt ihres Kindes gemeldet, um den tariflichen Zuschlag für den Familienzuwachs beim Gehalt geltend zu machen“, erklärt Inge Wienert. Für sie ist klar, dass weiterhin daran gearbeitet werden muss, Berufstätigkeit und Familienleben für Männer und Frauen vereinbar zu machen und nicht gegeneinander auszuspielen.

Denn nicht nur für Familien bringe das bestehende System mitunter große Probleme und Stress mit sich, sondern auch Unternehmen und Organisationen als Arbeitgeber erleiden Nachteile. Zum Beispiel, wenn sie aus strukturellen Gründen auf hoch qualifiziertes Personal verzichten oder verzichten müssen. Immer häufiger ist nämlich der Aspekt der Familienpolitik für gut ausgebildete Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auch ein Entscheidungskriterium für oder gegen einen Arbeitgeber.

Sandra Hoffmann



Foto: colourbox.com

Info und Kontakt

Leitfaden bestellen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können den „Leitfaden für werdende Mütter und Väter“ unter folgender Anschrift kostenlos bestellen:
 Evangelischer Regionalverband
 Abteilung I Personal und EDV
 Andrea Desch
 Bleichstraße 60-62
 60313 Frankfurt am Main
 Telefon 069 2165-1263
 E-Mail andrea.desch@ervffm.de

Der Leitfaden ist auch im Intranet unter www.intranet.frankfurt-evangelisch.de zu finden: Unter Menüpunkt „Service“ das Stichwort „Publikationen“ anklicken.

Infos und Beratung

Weitere Informationen und Beratung erhalten interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Gleichstellungsbeauftragten Inge Wienert:
 Telefon 069 2165-1203
 E-Mail inge.wienert@ervffm.de

Jubiläum:



Barbara Sadrina-Wagner, Abteilung I Personal und EDV des ERV, konnte am 17.4. auf eine Beschäftigungszeit von 10 Jahren zurückblicken.

Heike Löwenstein konnte am 1.5. auf eine Beschäftigungszeit von 30 Jahren beim ERV zurückblicken. Sie ist Wirtschaftsleiterin im Zentrum für Frauen, Fachbereich II Diakonisches Werk für Frankfurt am Main.

Sieglinde von Döhren feierte am 1.2. eine Beschäftigungszeit von 10 Jahren beim ERV. Sie arbeitet im Fachbereich II in der Beratungs- und Vermittlungsstelle für ambulante Hilfen.

Neu:

Christine Sens, Erzieherin, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Krabbelstube „Anna“ in Sachsenhausen, 1.4.

Janina Schollwer, pädagogische Hilfskraft, Kita der Dreifaltigkeitsgemeinde, 15.3.

Inge Siebeneichner-Spitzkopf, Erzieherin, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Krabbelstube „Gallus“, 1.4.

Kerstin Ledig, pädagogische Hilfskraft, Kindergarten der Evangelischen Hoffnungsgemeinde, 30.3.

Maïke Wahl, pädagogische Hilfskraft, Kindergarten der Hoffnungsgemeinde, 1.4.

Angelika Wieth, Hauswirtschaftskraft, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Krabbelstube „Gallus“, 29.3.

Marina Kurbasa, Erzieherin, Evangelisches Familienzentrum Goldstein, 15.3.

Ekatarina Pichurova, pädagogische Mitarbeiterin, Kindertagesstätte der Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt-Nied, 15.3.

Karin Sinniger, pädagogische Mitarbeiterin, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Krabbelstube „Anna“ in Sachsenhausen, 1.4.

Ira Elter, Erzieherin, Kindergarten der Evangelischen Hoffnungsgemeinde, 1.3.

Maren Kurth-Zingelmann, Schneiderin, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Beratungsstelle für Frauen, 1.4.

Suzanne Knopfe, Erzieherin, Evangelische Sankt Thomasgemeinde, Ökumenische Kindertagesstätte Kaleidoskop, 1.5.

Stefanie Weber, Reinigungskraft, Kindertagesstätte der Erlösergemeinde, 1.5.

Bärbel Plate, Hauswirtschaftskraft, Fachbereich II, Krabbelstube „Anna“, 15.4.

Carmen Wenisch, Erzieherin, Kita 2 der Kirchengemeinde Nied, 15.4.

Corinna Nachtwey, Diplom-Pädagogin, Fachbereich II, Beratungsstelle für Frauen, 15.4.

Johanna Begrich, Diplom-Geografin, Fachbereich II, Aktive Nachbarschaften, 15.4.

Ruhestand:

Wolfgang Zeiß ging am 1.3. in Rente. Er war früher Leiter der Theologischen Zentralbibliothek und zuletzt Mitarbeiter der Evangelischen Stadtakademie.

Veränderung:

Anika Peter wechselte am 1.4. innerhalb des Fachbereichs II Diakonie Frankfurt von der Krabbelstube an der Segenskirche in die Krabbelstube „Gallus“.

Tamara Greulich wechselte am 1.4. von der Krabbelstube „Jona“ zur Krabbelstube „Anna“, beides Einrichtungen des Fachbereichs II Diakonie Frankfurt.

Iris Stahl wechselte am 1.4. vom Zentrum für Beratung und Therapie am Weißen Stein (Fachbereich I Beratung, Bildung, Jugend) in den Bereich Allgemeine Dienste des Fachbereichs II Diakonisches Werk für Frankfurt am Main.

Gestorben:

Dr. Eleonore Fischer starb am 27. März im Alter von 73 Jahren. Sie war seit 1997 Mitglied des Kirchenvorstandes der Sankt Petersgemeinde im Nordend und Mitglied der Evangelischen Regionalversammlung und ihrer Ausschüsse.

Pfarrerin Gerlind Schwöbel starb am 12. April im Alter von 83 Jahren. Sie war eine der ersten Theologinnen, die in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ordiniert wurden. Bekannt wurde sie vor allem für ihre engagierten Forschungsarbeiten und Biographien über christliche Frauen im Widerstand wie Katharina Staritz oder Hildegard Schaefer.

Mechtild Schäfer starb am 17. April im Alter von 54 Jahren. Sie war seit 2001 im Sekretariat der Vermittlungsstelle für Täter-Opfer-Ausgleich im Fachbereich I Beratung, Bildung, Jugend tätig.

Helga Yostos starb am 16. April im Alter von 72 Jahren. Sie war früher in der Abteilung I Personal und EDV des Evangelischen Regionalverbandes beschäftigt.

Thomas Rosenwald starb Ende April im Alter von 42 Jahren. Er arbeitete an der Rezeption des Spenerhauses.

Geburtstage im Mai

50 Jahre

Karin Kühn, Fachbereich II Diakonie Frankfurt des ERV, Zentrum für Frauen, 1.5.

Peter Klippel, Abteilung Personal und EDV des Evangelischen Regionalverbandes, 7.5.

Klaus Lindemann, Jugendarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Unterliederbach, 23.5.

Karola Eismann, Abteilung II des ERV, Wirtschaftsbetrieb, 26.5.

65 Jahre

Brigitte Finus, Fachbereich I des ERV, Ambulante Jugendhilfe, 20.5.

70 Jahre

Pfarrer i.R. Hermann Roth, früher Evangelisch-reformierte Gemeinde, 18.5.

Gisbert Bühl, früher Abteilung II des Evangelischen Regionalverbandes, MOW, 25.5.

80 Jahre

Pfarrer i.R. Gerhard Bars, früher Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Regionalverbandes, 3.5.

Inge Lösing, 2.5.

Helga Metscher, Verwaltung des ERV, Kasse, 10.5.

Anregungen für die Predigt

Predigtvorschläge für Lektorinnen und Lektoren sowie Prädikantinnen und Prädikanten bietet bereits das Referat Ehrenamtliche Verkündigung der EKHN im Internet an. Zusätzlich kann in einer Predigtdateibank nach Anregungen für die Vorbereitung einer Predigt gesucht werden. www.zentrum-verkuendung.de.

Public-Viewing zur WM 2010

Der Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika rückt näher. Unter dem Motto „Die Hoffnung ist rund“ bietet die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) den Kirchengemeinden einen besonderen Service an: Das Kirchenamt der EKD erarbeitet derzeit für Kirchengemeinden eine Vereinbarung mit der FIFA und damit erneut den Rahmen für ein Public-Viewing-Angebot. Fest steht bereits jetzt: Die anfallenden GEMA-Gebühren übernimmt die EKD als Service für die Gemeinden. Beteiligen können sich Gemeinden, die zu einer Gliedkirche der EKD gehören oder Gruppen und Einrichtungen, die im Auftrag der Kirchengemeinde Jugendarbeit anbieten. Die Veranstaltungen müssen grundsätzlich nicht-kommerziell sein, was die Beteiligung von kommerziellen Sponsoren ausschließt. Speisen und Getränke dürfen allerdings angeboten werden. Die Registrierung ist ab sofort im Internet möglich: www.kirche-und-sport.de.

T-Shirts aus fair gehandelter Baumwolle

Erstmals bietet eine deutsche Textileinzelhandelskette Kleidung aus fair gehandelter Baumwolle an. Die Adler-Märkte verkaufen in ihren 125 Geschäften T-Shirts mit TransFair-Siegel. TransFair-Geschäftsführer Dieter Overath sprach bei der Vorstellung der Kollektion von einem Durchbruch des fairen Handels im Textilbereich. Dadurch könnten die Lebensbedingungen vieler Baumwollbauern in Indien verbessert werden. TransFair garantiert Overath zufolge der indischen Produzentenkooperative einen festen Mindestpreis für die Baumwolle und zahle zusätzlich eine Prämie, die für die Gesundheitsvorsorge der Mitglieder verwendet werde. Zudem müssten sich auch Spinnereien, Webereien und Konfektionäre an soziale Standards halten und die Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation einhalten. Weltweit leben etwa 100 Millionen Haushalte vom Baumwollanbau. Die T-Shirts kosten zwischen 12,99 und 19,99 Euro. Eine Adler-Filiale gibt es in Frankfurt in der Mainzer Landstraße 633, einen Online-Shop unter www.adlermode.com.



Foto: Oaser

Jugendgruppen aus Gemeinden und Einrichtungen, die Lust haben, ihre Musik in einem Studio festzuhalten, aber auch einzelne Musikfans finden neuerdings dafür in der Evangelischen Philippskirche im Riederwald die passende Technik. Selbstverständlich gibt es auch eine Einführung, wie die Geräte des „Urban Classic Studios“ zu nutzen sind.

„Junia - das andere Paulusoratorium“ Eugen Eckert und Thomas Gabriel machen Musik (-geschichte)

„Das ist Stoff für einen Krimi“, erzählt der Seligenstädter Kirchenmusiker und Kantor Thomas Gabriel. Eine Frau als Apostelin? Eine Frau in kirchlicher Leitungsfunktion, von entscheidender Bedeutung für die Ausbreitung des Evangeliums? Was bis zum frühen Mittelalter niemand von den Kirchenvätern bezweifelte, wurde den späteren Übersetzern lateinischer Bibelausgaben zum Dorn im Auge. Eine Frau mit dieser Bedeutung, das konnte gar nicht sein. Darum begann man, die Apostelin Junia mit Hilfe eines einzigen Buchstabens zum Apostel Junias zu wandeln. Erst Ende des 20. Jahrhunderts wurde Junia als Apostelin wiederentdeckt. Die amerikanische Theologin und Feministin Bernadette Brooten wies nach, dass es in der Antike keinen Beleg für den Männernamen Junias gibt. Der Frankfurter Evangelische Studenten- und Stadionspfarrer Eugen Eckert, der auch als Liedermacher bekannt ist, hat aus dem vorliegenden Stoff nun mit dem katholischen Kirchenmusiker Thomas Gabriel aus Seligenstadt ein neues Oratorium geschaffen – „Junia – das andere Paulusoratorium“. Und das stellt die Apostelin dorthin, wo sie historisch hingehört: als beherzte, mutige Frau, von zentraler Bedeutung für die Verkündigung des Evangeliums, an die Seite des Apostels Paulus.

Es ist nicht das erste Oratorium, das das Duo miteinander komponiert hat. Nach Daniel (1996), Emmaus (2002) und Simeon (2007) stellt das erfolgreiche ökumenische Autoren-

team nun im Mai mit „Junia“ sein viertes Oratorium vor. Entstanden ist erneut ein abendfüllendes Werk für Solisten, Chor, Bläser und Band. Das Libretto beginnt an scheinbar belangloser Stelle. Der Apostel Paulus diktiert das Ende seines Briefes an die Gemeinde in Rom. Das letzte Kapitel besteht vor allem aus Grüßen an Menschen, die ihm auf seinen Reisen begegnet sind und wichtig wurden. Manche von ihnen lebenswichtig. Sie alle leben nun in Rom. Paulus nennt sie beim Namen und erwähnt nebenbei, was sie verbindet. Siebzehn Männer und neun Frauen grüßt Paulus. Eine der Frauen ist Junia. Über sie sagt Paulus, dass sie unter den Aposteln eine herausragende Rolle einnimmt, mit ihm zusammen in Gefangenschaft saß und bereits vor ihm zum Messias gehört habe. Die Komposition von Thomas Gabriel schöpft aus vielen musikalischen Quellen. Der Kirchenmusiker hat auch einen bedeutenden Ruf als Jazz-Pianist, besonders durch seine Bach-Jazz-Interpretationen. Zu seiner Handschrift gehört die stilistische Vielfalt, die musikalische Formate der Jahrhunderte verbindet, vermischt und zu neuen Klangereignissen führt.

„Junia – das andere Paulusoratorium“ hatte am 2. Mai in Seligenstadt Vorpremiere und wird beim ökumenischen Kirchentag am Samstag, 15. Mai, um 19.30 Uhr, uraufgeführt. Weitere Veranstaltungen sind geplant. Termine gibt Kirche Intern bekannt.

Sandra Hoffmann

Martin Gotthard Schneider, der im April 80 Jahre alt wurde, ist der einzige Kirchenlied-Komponist, der es in die Charts der deutschen Hitparade schaffte. Sein Lied „Danke, für diesen guten Morgen, danke, für jeden neuen Tag“ ist das beste Beispiel für alles, was man an neuen geistlichen Liedern schätzen und hassen kann. Es wurde in mehr als 25 Sprachen übersetzt. Die Popgruppe „Die Ärzte“ hat in ihren Anfangsjahren Text und Melodie in einer Punkfassung auf den Markt gebracht. Bereits 1963 war es in einer Schallplatteneinspielung des Botho-Lucas-Chors sechs Wochen lang in der Hitparade.

KULTURTIPP

Lieben mit gutem Gewissen

Antworten auf heikle Beziehungsfragen gibt Klaus Hampe in seinem neuen Ratgeberbuch „Lieben mit gutem Gewissen“. Gewissensbisse in Liebe und Beziehung kennt wohl jeder. Kompetent und mit Humor geht der Autor den

verschiedensten Fragen, von Menschen jeden Alters und in ganz verschiedenen Lebenssituationen, nach. Klaus Hampe ist die Stimme des Gewissens beim Radiosender NDR 1 Niedersachsen und hat eine wöchentliche Kolumne mit Gewissensfragen in der Funkuhr. Im Hauptberuf leitet er die Öffentlichkeitsarbeit des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen. Kreuzverlag, 12,95 Euro.

Bücher gewinnen!

Kirche Intern verlost drei Exemplare des Buches. Schicken Sie bis zum 26.5. eine E-Mail mit dem Stichwort „Beziehung“ und Angabe des Namens, der Arbeitsstelle und E-Mail-Adresse an kirche-intern@ervffm.de.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Der Vorstand des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt am Main

REDAKTION:

Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann (Geschäftsführende Redakteurin), Jörn Dietze, Bettina Behler, Carla Diehl, Wolfgang Rosenhagen, Francis Schmitt, Antje Schrupp

KONTAKT:

Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Redaktion Evangelische Kirche Intern
Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt am Main
Fon 069 2165-1388, E-Mail kirche-intern@ervffm.de

„Evangelische Kirche Intern“ erscheint zehn Mal pro Jahr und wird kostenlos an alle Mitarbeitenden der Frankfurter Gemeinden, Dekanate und Einrichtungen des Evangelischen Regionalverbandes verteilt.
ISSN 1437-4102
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 14.5.2010



Foto: flickr.com, vauvau

„Zauberbrief“ soll Lust auf Taufe machen

Die Gemeinden des Dekanats Höchst starten im Juni Taufaktion

Anfang Juni bekommen Familien im Dekanat Höchst besondere Post. Jedenfalls die, die ungetaufte Kinder bis zu zehn Jahren haben und in denen mindestens ein Elternteil evangelisch ist. Insgesamt rund tausend lila Briefumschläge in Übergröße verschicken dann nämlich die elf Gemeinden, die zum Dekanat Höchst gehören, um auf das Thema Taufe aufmerksam zu machen und Familien zum Gespräch einzuladen.

Der besagte Briefumschlag fällt in der Alltagspost nicht nur durch seine lila Farbe auf, sondern auch durch sein außergewöhnliches großes Format. Das eigentlich Besondere aber ist: Auf den ersten Blick ist das Anschreiben bis auf Absender und Titelzeile leer.

Erst wenn man es in Wasser taucht, wird der Brief sichtbar. Der Akt der Taufe soll so spielerisch für Eltern und Kind erlebbar sein und an das Geschenk Gottes erinnern. Der Brief selbst enthält kurze kindgerechte Informationen über die Taufe und ihre Bedeutung sowie ein P.S. an die Eltern mit dem Angebot, bei Interesse ein kostenloses „Infopakett“ anzufordern. Darin erhalten interessierte Familien dann eine ausführliche Taufbroschüre sowie eine Kerze und ein Minibuch über die Taufe für Kinder. Absender der Briefe ist in beiden Fällen die jeweils zuständige Gemeinde, die auch für ein persönliches Gespräch zur Verfügung steht für die potenziellen Tauffamilien.



Ein Brief mit Pfliff: Hält man ihn unter Wasser, wird der Inhalt sichtbar.

Die Evangelische Öffentlichkeitsarbeit hatte das zweistufige Taufmailing 2008 zusammen mit der Frankfurter Agentur Ogilvy One entwickelt. Am Anfang stand die Frage: Wie kann man heute in der Flut der Informationen mit der eigenen Botschaft bei den Menschen Gehör finden? Wie gelingt es, im Konzert der Angebote – auch der religiösen – die nötige Aufmerksamkeit zu bekommen? „Man braucht erst mal eine gute Idee“, sagt Werbefachmann Michael Koch von Ogilvy One. „Und die muss möglichst überraschend, einfach und relevant sein für die Menschen.“ Die gute Frankfurter Idee hat sich mittlerweile auch in ganz Deutschland rumgesprochen. Die Westfälische Landeskirche hat in einem Pilotprojekt im Kirchenkreis Arnsberg an 300 Familien den Taufbrief verschickt. Das Ergebnis: 60 Einzelgespräche, 30 Anmeldungen zur Taufe und keine negative Rückmeldung. „Das ist eine Rücklaufquote von 20 Prozent, das ist überdurchschnittlich gut“, sagt Michael Koch. Weitere Landeskirchen sind ebenfalls auf diese außergewöhnliche Aktion aufmerksam geworden. Als Kampagne im Bereich Non-Profit wurde die Idee und die Umsetzung außerdem seit 2008 in der Werbewelt mehrfach preisgekrönt. Ulrich Vorländer, Dekan im Dekanat Höchst, ist schon sehr gespannt auf die Reaktionen der angeschriebenen Familien. „Ich finde, das ist eine tolle Aktion und eine außergewöhnliches Werbemittel, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Und darum geht es uns ja schließlich. Darüber hinaus hoffen wir natürlich, dass sich durch diese Aktion auch viele Eltern in den Kirchengemeinden melden, die ihre Kinder taufen lassen wollen“, sagt er. **Sandra Hoffmann**